

utb.

Heike Schaumburg
Doreen Prasse

Medien und Schule

Studientexte
Bildungswissenschaft

A decorative watercolor background at the bottom of the cover, featuring abstract splashes of yellow, blue, and brown on a light background. The watercolor is contained within a white, curved border that separates it from the red background above.

utb 4447



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

W. Bertelsmann Verlag · Bielefeld
Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas · Wien
Wilhelm Fink · Paderborn
A. Francke Verlag · Tübingen
Haupt Verlag · Bern
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck · Tübingen
Ernst Reinhardt Verlag · München
Ferdinand Schöningh · Paderborn
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK / Lucius · München
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
Waxmann · Münster · New York

Studententexte Bildungswissenschaft

herausgegeben von

Thorsten Bohl, Hans-Ulrich Grunder,
Bernd Hackl und Heike Schaumburg

Heike Schaumburg, Dr. phil., geb. 1969, ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Forschung beschäftigt sich mit dem Einsatz digitaler Medien in Schule und Unterricht, z.B. der Einführung von Laptopklassen, dem individualisierten Lernen im Kontext der Inklusion oder den Bedingungen der Vermittlung informations- und computerbezogener Kompetenzen.

Doreen Prasse, Prof. Dr., geb. 1969, lehrt und forscht an der Pädagogischen Hochschule Schwyz. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Integration digitaler Medien in Lehr-Lernprozesse, z.B. dem Lernen mit persönlichen digitalen Geräten (Tablets), der Förderung selbstregulierten Lernens in digitalen Lernumgebungen oder den Bedingungen schulischer (Medien-) Innovationsprozesse.

Heike Schaumburg
Doreen Prasse

Medien und Schule
Theorie – Forschung – Praxis

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben zu diesem Buch und der Reihe „Studientexte Bildungswissenschaft“ sind erhältlich unter www.utb-shop.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2019.Kk. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Umschlagbild: © Katarzyna Bruniewska-Gierczak / 123RF.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.

Printed in Germany 2019.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

utb-Band-Nr.: 4447

ISBN 978-3-8252-4447-7

Inhalt

Vorwort der Herausgeberschaft	9
1 Einleitung: Medien und Schule	11
2 Grundbegriffe: Medien und Pädagogik	17
2.1 Der Medienbegriff in der Medienpädagogik.....	17
2.1.1 Die technische Perspektive	18
2.1.2 Die wahrnehmungstheoretische Perspektive	20
2.1.3 Die semiotische Perspektive.....	20
2.1.4 Die systemische und kulturtheoretische Perspektive	21
2.2 Aufgabe und Leitidee der Medienpädagogik.....	25
2.3 Felder der Medienpädagogik.....	28
2.4 Medienpädagogik oder Medienbildung?.....	31
3 Medien in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen	36
3.1 Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen	38
3.1.1 Medienbesitz und Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen	42
3.1.2 Mediennutzung von Mädchen und Jungen im Vergleich	49
3.2 Medien und Motivation: Nutzen, Bedürfnisse, Belohnungen	51
3.3 Medien und Kognition: Wahrnehmen, Entschlüsseln, Verstehen	56
3.3.1 Informationsverarbeitung und Aufmerksamkeitslenkung	56
3.3.2 Medialitätsbewusstsein und Realitätswahrnehmung	58
3.4 Medien und Emotion: Lust, Angst, Aggression	63
3.4.1 Emotionstheoretische Grundlagen	63
3.4.2 Emotionalisierende Gestaltung von Medien und „Affektfernsehen“	65
3.4.3 Emotionales Erleben von Medieninhalten	66
3.4.4 Medien als Mittel zur Stimmungsregulation	68
3.4.5 Emotionale Verarbeitung von Mediengewalt bei Kindern und Jugendlichen	69

3.5 Medien und Sozialisation: Aufwachsen mit Medien	76
3.5.1 Mediensozialisation und Medienaneignung.....	77
3.5.2 Die Rolle von Medien bei der Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben	80
3.5.3 Wissenskluft und digitale Spaltung.....	85
3.6 Problematische Medienwirkungen	90
3.6.1 Cybermobbing.....	91
3.6.2 Computerspiel- und Internetsucht	93
3.6.3 Medienkonsum und Schulleistungen.....	96
3.7 Zusammenfassung	101
4 Medien als Unterrichtsgegenstand: Förderung von Medienkompetenz.....	104
4.1 Zielperspektive: Medienkompetenz.....	105
4.2 Standards für die Medienbildung	115
4.3 Bildungspolitische und curriculare Vorgaben zur Medienbildung	120
4.4 Konzepte schulischer Medienerziehung	126
4.4.1 Bewahren	127
4.4.2 Reparieren.....	133
4.4.3 Aufklären	138
4.4.4 Reflektieren	143
4.4.5 Handeln/Partizipieren	148
4.5 Zusammenfassung	152
5 Medien als Mittel zur Anregung von Lernprozessen.....	153
5.1 Lerntheoretische Grundannahmen	154
5.1.1 Lernen mit Medien aus Sicht des Behaviorismus	154
5.1.2 Lernen mit Medien aus Sicht der Kognitionspsychologie	157
5.1.3 Lernen mit Medien aus Sicht des Konstruktivismus	165
5.2 (Medien-)didaktische Modelle	168
5.3 Funktionen von Medien im Unterricht.....	174
5.3.1 Motivieren mit Medien	175
5.3.2 Präsentieren und Veranschaulichen mit Medien	181
5.3.3 Aktivieren und Vertiefen mit Medien	185
5.3.4 Individualisieren und Differenzieren mit Medien	191
5.3.5 Kooperieren und Kommunizieren mit Medien.....	198
5.3.6 Herausforderungen im Unterricht mit (digitalen) Medien.....	205
5.4 Instructional Systems Design	208
5.5 Lerneffektivität von Medien.....	211
5.5.1 Forschungsdesigns zur Überprüfung der Lerneffektivität von Medien.....	211
5.5.2 Empirische Befunde zur Lerneffektivität digitaler Medien	215
5.6 Zusammenfassung	220

6 Rahmenbedingungen der (digitalen) Medienintegration in Schulen.....	222
6.1 Wie kann Medienintegration gelingen?	222
6.2 Individuelle Bedingungen:	
Lehrpersonen als zentrale Akteure bei der Medienintegration.....	227
6.2.1 Die Rolle medienbezogener Einstellungen für das Medienhandeln von Lehrerinnen und Lehrern	228
6.2.2 Medienbezogene Überzeugungen: Nutzen und Kosten des Medieneinsatzes aus der Sicht von Lehrerinnen und Lehrern.....	232
6.2.3 Das Zusammenspiel von pädagogischen, epistemologischen und medienbezogenen Überzeugungen	237
6.2.4 Innovationsbereitschaft und Medienintegration	238
6.2.5 Medienbezogene Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern	241
6.3 Organisationale Bedingungen:	
Medienintegration zwischen Medienplanung und Schulentwicklung	246
6.3.1 Infrastruktur und Support	249
6.3.2 Schulleitung und andere potentielle Promotoren	251
6.3.3 Schulkultur und Medienklima: Zusammen ein professionelles Klima entwickeln	253
6.4 Bedingungen der Medienintegration auf Schulsystemebene	255
6.4.1 Ziele und Strategien der Bildungsadministration und Bildungspolitik	255
6.4.2 Digitale Medien als Bestandteil von Lehrplänen	256
6.4.3 Verbindlichkeit medienbezogener Kompetenzen in der Aus- und Weiterbildung	256
Verzeichnisse	258
Literaturverzeichnis	258
Stichwortverzeichnis	286

Vorwort der Herausgeberschaft

In diesem wissenschaftlichen Sach- und Fachbuch zum Thema ‚Medien und Schule‘ skizzieren die beiden Autorinnen zunächst das zu bearbeitende Problemfeld, bevor sie den zentralen Medienbegriff und dessen medienpädagogische, mediendidaktische und medienhistorische Konnotationen erläutern. Dabei verweisen sie auf die jeweilige theoretische Perspektiviertheit des Terminus, die es für die nachfolgenden Argumentationen zu berücksichtigen gilt. Das bedeutet: Sind Medien zunächst lediglich Träger und Vermittler von Signalen in kommunikativen Zusammenhängen, lassen sie sich bei näherer Betrachtung und auch in medienpädagogischer Hinsicht als Kommunikationsmittel in einer technischen, einer wahrnehmungstheoretischen, einer semiotischen und einer systemisch-kulturtheoretischen Perspektive bestimmen.

Was diese Grundlegung für das Thema *Medien und Schule* impliziert, beleuchten die Autorinnen, wenn sie in einem ersten vertiefenden Teil unter dem Zielhorizont ‚Medienkompetenz‘ nach einem Hinweis auf die Frage, ob von Medienpädagogik oder (wie seit der Jahrtausendwende üblich) von Medienbildung zu sprechen sei, sowie nach einem ausführlichen und stark empirisch grundierten Abstecker den lebensweltlichen Bereich Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen thematisieren. Dort ist zu erfahren, wie Heranwachsende Medien nutzen, welche Bedürfnisse sie leiten, wie sie Medieninhalte wahrnehmen und verstehen, welche Gefühle mit der Mediennutzung verbunden sind, was es bedeutet, in einer medialen Umwelt aufzuwachsen und welche (problematischen) Wirkungen der Medienkonsum zeitigen kann. In den beiden folgenden, umfangreichen und auf Unterricht und Schule bezogenen Kapiteln analysieren die Autorinnen die Medien als unterrichtlichen Lerngegenstand und die Medien als Mittel zur Anregung von Lernprozessen. Im abschließenden vierten Kapitel erörtern sie das Verhältnis von Pädagogik, Schule und Medien, was die gegenwärtig verlangte digitale Medienintegration angeht – in individueller, organisationaler und schulsystemischer Hinsicht.

Die Lektüre dieses Bandes veranschaulicht, dass die Bezüge von Pädagogik, von Schule und Medien, nicht konfliktfrei sind und es nie waren. In der öffentlichen Diskussion entspinnen sich seit der ‚Warnung vor einem Medium‘ (1771; gemeint war das Buch, dessen Schädlichkeit für die ‚unteren Volksklassen‘ als erwiesen galt) immer wieder Kontroversen um Nutzung und Konsum, Verarbeitungsmodi und (vermeintliche) Wirkungen auf Individuen und Gruppen. Stehen heute die jeweils ‚neuen Medien‘ im Zentrum, gilt dies insbesondere für die seit bald zwanzig Jahren

oft genug aggressiv geführte Debatte um positive und schädliche Effekte der Digitalisierung auf Erwachsene und Kinder und Jugendliche.

Neben dem Streit um die Mediennutzung von Kindern im familiären Umfeld stellt bereits seit der vorletzten Jahrhundertwende die Frage nach der Positionierung von Medien und ihrer Gehalte im schulischen Unterricht medienpädagogische und mediendidaktische Brennpunkte schulpädagogischer Argumentation dar. Nach mehreren lebensweltlich bedingten, sie immer verunsichernden ‚Anstößen‘ der Institution Schule, die in den vergangenen Jahrzehnten, auf den Einbezug von Medien als Lehrplaninhalte und/oder auf eine unterrichtsmethodische Modernisierung schulischen Lehrens abzielten, ist offenkundig, dass die Schule als eine Bildungsinstitution die jeweils ‚neuen Medien‘ als Unterrichtsgegenstand nicht ignorieren darf.

Wie es aber um den medienpädagogisch sinnvollen und den mediendidaktisch begründeten Einbezug der ‚neuesten‘, der konvergierenden Medien (PC, Notebooks, Tablets, Handy) und des Internets (sowie die damit verbundenen medialen Kombinationen) bestellt ist, illustrieren die beiden Autorinnen, wenn sie mehrmals auf die locker und selbstbestimmt mit Medien umgehenden Heranwachsenden, die jüngsten ‚digital natives‘ verweisen, daraus Folgerungen für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen (worunter sich zwangsläufig mehr ‚digital natives‘ als früher befinden) ziehen, sowie wenn sie auf die Risiken und Chancen ‚neuer Medien‘ im Hinblick auf Schulentwicklungsprozesse verweisen.

Wir wünschen diesem Buch zahlreiche interessierte Leserinnen und Leser, nicht nur, aber vor allem unter den Lehrerinnen und Lehrern aller Schularten und Schulstufen. Der Band richtet sich aber auch an angehende Lehrkräfte, Studierende der Lehrämter und des Fachs Erziehungswissenschaft – deshalb, weil seine Autorinnen grundlegend zum Thema ‚Medien und Schule‘ informieren, theoretisch basiert vorgehen, deskriptiv-empirisch argumentieren und dabei die Schulwirklichkeit nicht außer Acht lassen. Diese Leser/innengruppen sind genau deshalb angesprochen, weil die Schule als eine Institution der Gesellschaft beauftragt ist, ihren Schülerinnen und Schülern ‚selbstbestimmtes und verantwortliches Handeln und gesellschaftliche Teilhabe in einer medial geprägten Welt sowie einen verantwortungsbewussten Umgang mit den Medien‘ zu vermitteln (Einleitung) und weil das ‚Nachdenken über Schule‘ das Thema ‚Medien und Schule‘ nicht ignorieren kann.

Bernd Hackl, Graz
Hans-Ulrich Grunder, Basel
Thorsten Bohl, Tübingen
Heike Schaumburg, Berlin

im April 2017

1 Einleitung: Medien und Schule

Medien sind in der Schule allgegenwärtig: In jedem Klassenraum finden wir Tafeln, Bücher, Arbeitshefte, Bilder und Wandkarten. Lehrerinnen und Lehrer bringen Modelle, Filme und Hörbeispiele in den Unterricht, Schülerinnen und Schüler recherchieren im Internet und lernen mit digitalen Lernprogrammen. Inzwischen befinden sich in den meisten Schultaschen (von Schülern *und* Lehrern) neben Büchern auch Smartphones, Tablet-PCs oder Notebooks. Nicht selten drehen sich Gespräche in der Schule um die Fernsehsendungen des vorherigen Abends, ein neues Computerspiel oder die letzten Entwicklungen in den sozialen Netzwerken. Schule ist – wie unsere heutige Gesellschaft als Ganzes – von Medien durchdrungen. (Angehende) Lehrerinnen und Lehrer kommen deshalb nicht umhin, sich mit der Rolle von Medien in der Schule auseinanderzusetzen, denn Medien beeinflussen schulische Lernprozesse auf zahlreichen Ebenen.

Medien sind ein bewusst eingesetztes Mittel der Unterrichtsgestaltung. Im Rahmen ihrer didaktischen Entscheidungen denken Lehrerinnen und Lehrer immer auch darüber nach, ob, und wenn ja, welche Medien sie an welcher Stelle des Unterrichts einsetzen wollen. Lehrerinnen und Lehrer sollten deshalb eine Vorstellung davon haben, welche besonderen Potenziale Medien zur Förderung schulischen Lernens haben und wie die Lernprozesse durch den Medieneinsatz konkret unterstützt werden können. Bezogen auf den Unterricht sollten sie sich im Klaren sein, welche Funktion(en) Medien in ihrem Unterricht übernehmen können und sollten wissen, wie sie effektiv in das Unterrichtsgeschehen eingebettet werden und welche Probleme auftreten können.

Medien werden aber nicht nur von Lehrerinnen und Lehrern gesteuert und geplant in den Unterricht eingebracht. Sie werden auch von den Schülerinnen und Schülern in den Unterricht hineingetragen, beispielsweise indem diese ihre eigenen medialen Vorerfahrungen nutzen und sich unterschiedlicher Medien selbstständig bedienen, um schulische Aufgaben zu lösen. Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern sind schon seit langem von Medien, und inzwischen immer mehr durch digitale Medien geprägt. Eine didaktische Prämisse guten Unterrichts besteht darin, dass dieser an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpfen sollte. Deswegen ist es notwendig, als Lehrperson zu wissen, wie die medialen Erfahrungen und Praktiken von Schülerinnen und Schülern sinnvoll in den Unterricht einbezogen werden können.

Als gesellschaftliche Institution hat Schule weiterhin die wichtige Aufgabe, Schülerinnen und Schüler zu selbstbestimmtem und verantwortlichem Handeln und gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen. In einer von Medien geprägten Welt bedeutet dies immer auch, Schülerinnen und Schülern einen kompetenten und verantwortlichen Umgang mit Medien zu vermitteln. Dies ist deshalb unerlässlich, weil die alltägliche Nutzung nicht notwendig in einen reflektierten und kritischen Umgang mit Medien mündet und sich Partizipationschancen nicht automatisch mit dem Zugang zu Medien erhöhen. Lehrpersonen benötigen deshalb Wissen darüber, was medienkompetentes Handeln ausmacht und wie sie dieses bei ihren Schülerinnen und Schülern anbahnen und fördern können. In diesem Zusammenhang werden Lehrerinnen und Lehrer auch medienerzieherisch tätig. Deshalb sollten sie ebenfalls Konzepte der Medienerziehung bzw. Medienbildung kennen und umsetzen können.

Rahmenlehrpläne und Curricula sehen zumeist eine fachintegrierte Beschäftigung mit dem Thema Medien vor. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist also eine fächerübergreifende Aufgabe und damit eine, mit der sich eine ganze Schule auseinandersetzen muss. Auch Fragen des Medieneinsatzes in der Schule und Fragen der Medienerziehung betreffen nicht nur einzelne Lehrpersonen und ihre Schülerinnen und Schüler, sie betreffen die Schule als Ganzes. Wie mit Medien in einer Schule gelernt wird, welchen Stellenwert sie haben, wie sie in das schulische Miteinander eingebunden werden, ist damit auch eine Frage der Schulentwicklung. Lehrerinnen und Lehrer sollten deshalb schließlich über Medien im Kontext der Entwicklung der ganzen Schule nachdenken. Sie sollten Faktoren einer erfolgreichen Medienintegration kennen und sich der Hürden und Barrieren bewusst sein, die es auf dem Weg zu einer umfassenden Integration mediengestützten Lernens an der Schule zu überwinden gilt.

Die vorangegangene Aufzählung macht deutlich, dass Lehrerinnen und Lehrer über vielfältige Kenntnisse und Fertigkeiten zur erfolgreichen Arbeit mit Medien in Unterricht und Schule verfügen müssen. Diese Kenntnisse und Fähigkeiten werden unter dem Begriff „medienpädagogische Kompetenz“ von mehreren Autoren zusammengefasst, analysiert und systematisiert (Mayrberger 2012; Tiede/Grafe/Hobbs 2015; Tulodziecki 2013). Der vorliegende Band möchte angehende Lehrerinnen und Lehrer beim Aufbau einer solchen medienpädagogischen Kompetenz unterstützen, indem er wesentliches Grundlagenwissen und Forschungsergebnisse, ergänzt um Beispiele und Ideen für die Umsetzung in Unterricht und Schule, vermittelt.

In seinem Aufbau knüpft dieses Buch an das Modell von Sigrid Blömeke (2000) an, die medienpädagogische Kompetenz in fünf Teilbereiche untergliedert (vgl. Abb. 1).

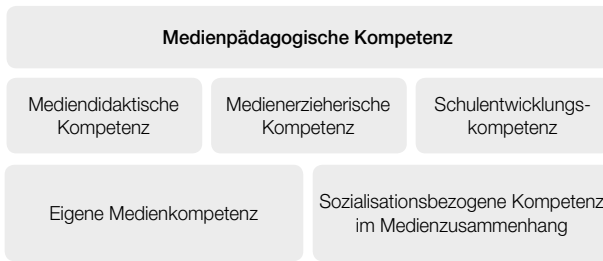


Abb. 1: Medienpädagogische Kompetenz nach Blömeke (2000) (eigene Darstellung)

Die Basis für medienpädagogische Kompetenz bildet nach Blömeke immer die *eigene Medienkompetenz* der Lehrerinnen und Lehrer, da alles, was sie Schülerinnen und Schülern im Umgang mit Medien vermitteln, davon bestimmt ist, was sie selbst über Medien wissen und welche Kompetenzen sie persönlich im Umgang mit Medien haben. Blömeke (ebd., 172) formuliert in diesem Zusammenhang die Anforderung an Lehrerinnen und Lehrer, dass diese die „Fähigkeit zu sachgerechtem, selbstbestimmten, kreativen und sozialverantwortlichen Handeln mit Medien und Informationstechnologien“ besitzen sollten. Dieser grundlegende Bereich wird im vorliegenden Buch durchgängig, wenn auch nur implizit adressiert. Wir beanspruchen nicht, konkrete Anwendungskompetenzen im Umgang mit Medien zu vermitteln und verzichten auch auf eine Darstellung von technischen Grundlagen oder von Hintergrundwissen zur Medienlandschaft in Deutschland. Dennoch bieten wir im zweiten und dritten Kapitel Anlässe, sich den Stellenwert von Medien in der eigenen Lebenswelt vor Augen zu führen und das eigene Medienhandeln – auch vor dem Hintergrund pädagogischer Zielvorstellungen – zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Im zweiten Kapitel dieses Buchs nehmen wir eine Klärung von Grundbegriffen, Konzepten und pädagogischen Leitvorstellungen vor. Ausgehend von der Definition des Medienbegriffs, der sich bei näherer Betrachtung als ausgesprochen facettenreich und vielschichtig erweist, gehen wir auf die Medienpädagogik als wissenschaftliche Disziplin ein und beschreiben ihre Aufgaben und Felder. Den Abschluss dieses Kapitels bildet eine Auseinandersetzung mit dem Begriff „Medienbildung“, der vor einigen Jahren in Konkurrenz zu den Bezeichnungen „Medienpädagogik“, „Medienerziehung“ und „Medienkompetenz“ trat.

Als weitere wichtige Voraussetzung kompetenten medienpädagogischen Handelns im Unterricht bezeichnet Blömeke die *sozialisationsbezogene Kompetenz im Medienzusammenhang*, womit sie die Fähigkeit von Lehrpersonen meint, die medienbedingten Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht angemessen und konstruktiv zu berücksichtigen. Hierzu möchten wir im dritten Kapitel eine Hilfestellung leisten, in dem wir einen Überblick über Theorien und aktuelle

Forschungsergebnisse zum Umgang mit Medien von Kindern und Jugendlichen geben. Wir stützen uns dazu auf medienpsychologische, medienpädagogische und mediensoziologische Ansätze. Dieses theoretische Wissen bildet eine Grundlage, den Mediengebrauch und das Medienhandeln der Schülerinnen und Schüler besser zu verstehen und einzuordnen. Nach einer kurzen Einleitung, in der wir die gesellschaftliche Bedeutung von Medien ins Bewusstsein rücken, resümieren wir einige Zahlen zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. In den folgenden Teilkapiteln fragen wir nach den Motiven und Gründen der Mediennutzung sowie nach ihrer Wirkung. Dabei werden kognitive und entwicklungstheoretische, emotionale und sozialisatorische Erklärungen vorgestellt. Abschließend gehen wir auf Risiken des Mediengebrauchs und auf problematische Mediennutzungen, wie Cybermobbing und Internet- bzw. Computerspielsucht ein.

Die eigene Medienkompetenz und die sozialisationsbezogene Kompetenz im Medienzusammenhang bilden die Grundlage für die Kernkompetenzen medienpädagogischen Handelns im Unterricht nach Blömeke: die *mediendidaktische Kompetenz*, d.h. die Fähigkeit zur reflektierten und didaktisch sinnvollen Verwendung von Medien in Lehr- und Lernkontexten, und die *medienerzieherische Kompetenz*, d.h. die Fähigkeit, Medienthemen im Sinn pädagogischer Leitideen im Unterricht zu behandeln. Die beiden Felder „Mediendidaktik“ und „Medienerziehung“ sind deshalb zentrale Themen des vorliegenden Buches und werden in jeweils eigenen Kapiteln ausführlich behandelt.

Anknüpfend an die im dritten Kapitel dargestellten Grundlagen zur Mediennutzung, ihren Wirkungen und Anforderungen beschäftigen wir uns im vierten Kapitel zunächst mit den medienerzieherischen Aufgaben von Lehrkräften. Ausgehend vom Konzept der Medienkompetenz erläutern wir zunächst, welche inhaltlichen und methodischen Teilfertigkeiten im Umgang mit Medien Schülerinnen und Schüler erwerben sollten. Dabei gehen wir sowohl auf Versuche, entsprechende Bildungsstandards zu formulieren ein, als auch auf bildungspolitische und curriculare Vorgaben, die diesbezüglich bestehen. Den Abschluss dieses Kapitels bilden konkrete Beispiele für die Förderung verschiedener Aspekte von Medienkompetenz im Unterricht im Rahmen unterschiedlicher medienerzieherischer Grundhaltungen.

Bis zu diesem Punkt thematisieren wir in den Kapiteln jeweils ein breites Spektrum an Medien, das von den klassischen Massenmedien Fernsehen, Radio und Zeitung bis zu Internet, Computer und Smartphone reicht. Wir halten dies deshalb für sinnvoll, weil Studien belegen, dass Kinder und Jugendliche ein breites Medienangebot nutzen, das sowohl analoge wie auch digitale Medien einschließt. Zahlreiche grundlegende Theorien zu Medienrezeption und Medienwirkungen beziehen sich dabei auf (vormals) analoge Medien, insbesondere auf Film und Fernsehen. Wir sind der Auffassung, dass sich deren Annahmen in vielen Bereichen auf die Nutzung digitaler Medien übertragen lassen. Auch setzen diverse Modelle der Medienerziehung bei der klassischen Wirkungsforschung an, weshalb wir es für uner-

lässlich halten, neben neuen Befunden zur Wirkung und Nutzung digitaler Medien ebenso ausgewählte ältere Modelle und Theorien der Medienpsychologie und Medienwirkungsforschung im dritten und vierten Kapitel vorzustellen, die sich nach wie vor als einflussreich erweisen.

Im fünften und sechsten Kapitel richten wir den Fokus dann ausdrücklich auf digitale Medien. In der Vergangenheit haben sich Schulen und Lehrpersonen – zumindest in Deutschland – mit der Integration digitaler Medien in den Unterricht oft noch schwergetan und ihre Unterrichtsnutzung fällt deutlich hinter die in anderen OECD-Ländern zurück (Bos et al. 2014). Das Thema digitale Medien rückt aber bildungspolitisch immer stärker auf die Agenda, wie sich in verschiedenen Stellungnahmen der Kultusministerkonferenz zeigt (z.B. KMK 2016), die u.a. eine weitreichende Integration des Themas digitale Medien in die Lehrerbildung fordern. Von der zurzeit in Ausbildung befindlichen Lehrkräftegeneration, die mit digitalen Medien aufgewachsen ist und diese (zumindest im Alltag) weitaus selbstverständlicher und vielfältiger nutzt als frühere Generationen, wird erwartet, dass sie digitale Medien zu einem integrativen Bestandteil ihres Unterrichts machen. Untersuchungen, wie die von Biermann (2009), zeigen jedoch, dass dies nicht unbedingt so ist. Aus der privaten Mediennutzung resultiert nicht notwendigerweise die Bereitschaft zu ihrer Einbindung in den Unterricht und noch weniger das Wissen um sinnvolle Einsatzszenarien. Im fünften Kapitel dieses Buchs reflektieren wir deshalb insbesondere, welche mediendidaktischen Potenziale und Probleme digitale Medien bieten und was bei ihrem Einsatz im Unterricht zu bedenken ist. Den Ausgangspunkt des Kapitels bilden lerntheoretische Annahmen zur Lernwirksamkeit von Medien. Darauf aufbauend gehen wir auf didaktische Modelle der Unterrichtsgestaltung mit Medien ein. Für ausgewählte Medienfunktionen (z.B. motivieren, individualisieren) geben wir anschließend forschungsbasierte Hinweise, wie zur Unterrichtsgestaltung mit digitalen Medien und beschäftigen uns mit Problemen bei der Unterrichtsorganisation mit digitalen Medien. Am Ende des fünften Kapitels setzen wir uns mit den empirischen Befunden zur Lernwirksamkeit von Medien auseinander.

Gerade für die Integration digitaler Medien in Unterricht und Schule ist schließlich auch die fünfte und letzte Teilkompetenz des Kompetenzmodells von Blömeke (2000) besonders relevant, die *Schulentwicklungskompetenz im Medienzusammenhang*. Darunter versteht Blömeke die Fähigkeit von Lehrpersonen, die schulischen Rahmenbedingungen in Bezug auf Medien innovativ mitzugestalten. Das sechste Kapitel weitet deshalb den Fokus auf die Rahmenbedingungen an der Schule. Es thematisiert die Bedeutung individueller Voraussetzungen der Lehrpersonen, die die Nutzung von Medien im Unterricht beeinflussen, wie ihre Überzeugungen, ihr Wissen und ihre Kompetenzen. In diesem Kapitel gehen wir auch noch einmal auf das hier einleitend vorgestellte Modell der medienpädagogischen Kompetenz von Blömeke ein. Anschließend werden schulorganisatorische Bedingungen in den Blick genommen und Medienentwicklung als eine Aufgabe der Schulentwicklung

diskutiert. Den Abschluss des Buchs bildet eine Erweiterung der Perspektive auf die Ebene des Bildungssystems, die den Medieneinsatz an Schulen ebenfalls fördern oder hemmen kann.

Schließlich noch ein paar Worte zur spezifischen Perspektive dieses Bandes und zur Frage: „Warum ein weiteres Buch zum Thema Schule und Medien?“ Das Anliegen des vorliegenden Buchs ist es, medienpädagogisches Grundlagenwissen verständlich und übersichtlich darzustellen. Wir richten uns mit diesem Band an angehende Lehrerinnen und Lehrer und wollen ihnen die wichtigsten Strömungen und Diskussionsstränge in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu einem pädagogisch angemessenen Umgang mit Medien nahebringen. Das Buch verbindet dazu mehrere Charakteristika, die wir für zweckmäßig halten, um sich das Feld der Medienpädagogik zu erschließen und die wir in dieser Form in anderen Büchern zum Thema vermisst haben:

Es versammelt Modelle, Theorien, und Ansätze aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen. Damit reflektieren wir, dass die Medienpädagogik kein einheitliches, disziplinär geschlossenes Arbeitsgebiet darstellt. Einen Schwerpunkt nimmt in unserer Darstellung die Beschäftigung mit psychologischen Theorien und Modellen ein, die das notwendige Wissen über individuelle Vorgänge von Lernen und Entwicklung, Emotion und Motivation sowie das Verhalten von Menschen in sozialen Kontexten liefern, die wir für medienpädagogisches Handeln von Lehrkräften in der Schule in besonderem Maße für relevant erachten.

Unsere Darstellung ist weiterhin evidenzbasiert, d.h. wir tragen in diesem Buch nicht nur Theorien und Modelle, sondern auch Ergebnisse und Befunde zur Nutzung und Wirkungsweise, zu Potenzialen und Risiken von Medien zusammen, die auf sozialwissenschaftlicher empirischer Forschung beruhen. Dabei berücksichtigen wir die Ergebnisse aktueller Untersuchungen ebenso wie solche älterer Studien, bei denen wir der Auffassung sind, dass man sie aufgrund ihres prägenden Einflusses auf die Diskussionen in der Medienpädagogik kennen sollte.

Schließlich verknüpfen wir die theoretischen und empirischen Perspektiven mit Anwendungsbezügen und praktischen Beispielen. Unser Anspruch ist es dabei nicht, einen Unterrichtsratgeber zu schreiben, wohl aber, eine Brücke von der Theorie in die Praxis zu schlagen und so auf anschauliche Weise zu zeigen, welche Alltagsrelevanz theoretische Modelle und empirische Befunde in der Schule haben.

Medienbildung ist seit langem eine Aufgabe der Schule. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung erhält sie gegenwärtig neue Aktualität. Doch welche Konzepte von Medienbildung und Medienkompetenz gibt es überhaupt? Was wissen wir über Medienwirkungen auf Heranwachsende? Wie können Medien gewinnbringend im Unterricht genutzt und medienbezogene Kompetenzen fachintegriert vermittelt werden?

Dieses Studienbuch stellt medienpädagogisches Grundlagenwissen verständlich und übersichtlich dar. Es trägt Theorien und Befunde zur Nutzung und Wirkungsweise, zu Potenzialen und Risiken von (digitalen) Medien zusammen und entwickelt daraus praxisrelevante Hinweise für einen pädagogisch angemessenen Umgang mit Medien in Schule und Unterricht.

Das Buch richtet sich an alle, die sich für Schule und Medien interessieren, insbesondere an (werdende) Lehrerinnen und Lehrer.

Dies ist ein utb-Band aus dem Verlag Klinkhardt. utb ist eine Kooperation von Verlagen mit einem gemeinsamen Ziel: Lehrbücher und Lernmedien für das erfolgreiche Studium zu veröffentlichen.

ISBN 978-3-8252-4447-7



9 783825 244477



QR-Code für mehr Infos und Bewertungen zu diesem Titel

utb-shop.de